les“? (S. 65–80), greift eine Formulierung W.s auf und untersucht verschiedene Aspekte des irischen Königtums in Bezug auf Eigenständigkeit oder Ähnlichkeit mit dem angelsächsischen Königtum. – Ausgehend von W.s einschlägigen Forschungen diskutiert Barbara YORKE, *The Bretwaldas and the origins of overlordship in Anglo-Saxon England* (S. 81–95), erneut die berühmte Bedastelle (Hist. Eccl. 2,5). – Lisi OLIVER, *Royal and ecclesiastical law in seventh-century Kent* (S. 97–112), stellt Übereinstimmungen wie Unterschiede in Quellen beider Rechtsbereiche heraus. – Der folgende Block „Gregory (Gregor d. Gr.) and Bede“ umfaßt fünf Beiträge, eröffnet von David F. JOHNSON, *Divine justice in Gregory the Great’s Dialogues* (S. 115–128), der das Nachleben der altenglischen Übersetzung von Gregors Dialogi unter diesem speziellen Aspekt verfolgt. – Alan THACKER, *Bede, the Britons and the Book of Samuel* (S. 129–147), untersucht das Bild Bedas von der gens perfida der Briten und stellt in seinem „highly speculative paper“ (S. 144) Beziehungen zu Bedas Samuel-Kommentar heraus. – Scott DEGREGORIO, *Bede and Benedict of Nursia* (S. 149–163), sucht z. T. etwas krampfhaft nach Spuren der Benediktregel im Werk Bedas. – Joanna STORY, *After Bede: continuing the Ecclesiastical History* (S. 165–184), diskutiert die hsl. Überlieferung des Endes und der Fortsetzung von Bedas H. E. – Éamonn Ó CARRAGÁIN, *Chosen arrows, first hidden then revealed: the Visitation-Archer sequence as a key to the unity of the Ruthwell Cross* (S. 185–204), entschlüsselt eindringlich die Skulpturen und Inschriften des gewaltigen Steinkreuzes aus dem frühen 8. Jh., das „a triumph of liturgical inculturation“ darstellt (S. 201). – Der nächste Block ist „Carolingian authority and learning“ gewidmet. Henry MAYR-HARTING, *Alcuin, Charlemagne and the problem of sanctions* (S. 207–218), bietet einzelne Beobachtungen, leider ohne rechten roten Faden. – Stuart AIRLIE, *„For it is written in the law“: Ansgis and the writing of Carolingian royal authority* (S. 219–235), stellt den vorrangig königlich-karolingischen Charakter der Kapitulariensammlung heraus. – Thomas F. X. NOBLE, *Kings, clergy and dogma: the settlement of doctrinal disputes in the Carolingian world* (S. 237–252), schildert den praktischen Umgang der Könige mit den dogmatischen Streitfragen der Zeit und sieht die Lösungsversuche meist unterhalb der Konzilsebene. – Rosamond MCKITTERICK, *Charlemagne’s missi and their books* (S. 253–267), unterstreicht die praktische Bedeutung der Kapitularien für die missi und fordert die genaue Untersuchung der hsl. Überlieferung. – Anton SCHARER, *Charlemagne’s daughters* (S. 269–282), behandelt Aspekte von Karls Familienleben, im wesentlichen nach der Hofpoesie. – William SCHIPPER, *Hrabanus Maurus in Anglo-Saxon England: In honorem sanctae crucis* (S. 283–298), bespricht anschaulich die zwei (von 81) aus England überlieferten Hss. der berühmten Figurengedichte. – Acht Beiträge gelten dem hochma. England im folgenden Block „English politics and law (ninth-twelfth centuries“: Nicholas P. BROOKS, *The Fonthill Letter, Ealdorman Ordlaf and Anglo-Saxon law in practice* (S. 301–317), ediert, übersetzt und analysiert den altenglischen Brief eines Laien an König Eduard den Älteren (899–924) über einen Rechtsstreit. – David A. E. PELTERET, *An anonymous historian of Edward the Elder’s reign* (S. 319–336), hält aus stilistischen und inhaltlichen Gründen den Abschnitt 912–920 der Angelsächsischen Chronik für eigenständig und vermutet als Autor Aethelward, den jüngsten Bruder des Königs. – Shashi JAYAKUMAR,